

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 67 (1941)
Heft: 37

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Des Menschen Energie versiegt,
Sobald er heftig Kopfweh kriegt.
Nimm MELABON!

Merkwürdig!

Die Geschäfte erhalten durch die Kontingentierung gleichviel Schachtelkäse wie im Vorjahr. Und doch haben sie viel zuwenig „mordsguet“-Käse! Wieso das?

Hier des Rätsels Lösung: die Mordsguetli wurden eben immer beliebter, schon wegen der fleisch- und butterlosen Tage. Heute könnten wir darum fast doppelt soviel davon verkaufen wie früher. Deshalb genügt das vorjährige Quantum bei weitem nicht!

Gedulden Sie sich, und zürnen Sie nicht, wenn Ihr Kasehändler einmal keine „mordsguet“-Käse (dreiviertelfett) hat. Fragen Sie später wieder danach; vielleicht hat er dann welche für Sie.



Gratis...
Weber's Pfeifentheorie
Henri Weber
Tabakfabrik, Zürich

Krampfadern-
+ Strümpfe „Neuheit“
Leib- u. Umstandsbinden
Sanitäts- u. Gummihosen.
F. Kaufmann, Zürich
Kasernenstr. 11 Preisliste



Der beste Weg

um Blut zu bilden, die Nerven zu stärken, die Säfte gründlich zu reinigen und jung und leistungsfähig zu bleiben ist eine Kur mit dem hochalpinen Kräuternährsaft HERBORA. Er enthält in konzentriertester Form die kräftigenden Bitterstoffe und die wertvollen Aufbausalze unserer Alpenkräuter und ist das reinste Naturprodukt.

Flaschen zu Fr. 5.—
Kurflaschen zu Fr. 15.—
(Ersparnis: Fr. 5.—)

Erhältlich in vielen Apotheken und Drogerien, sonst prompt per Post durch die

REBLEUTEN
Apotheke und Drogerie
BERN 8



GUT UND PREISWERT!

DIE SEITE

Schlaflosigkeit

Es gibt zweifellos ebenso viele schlechte Schläfer wie gute. Und es gibt eine Menge Verständnislosigkeit in der Welt, aber keine gleicht dem, mit Verachtung und Überlegenheitsgefühl vermischt, Unverständnis des guten Schläfers für den schlechten. Als es noch Kaffee gab, konnte man oft das Schauspiel erleben, daß Gäste, um dem verachtungsvoll-lächelnden Stauen der Umgebung zu entgehen, heroisch ihre Täschchen leerten, obwohl sie wußten, daß sie nachher die Wände hochkleiften oder — was bedeutend ärger ist — um drei Uhr morgens vollkommen unlösbar Probleme ihres eigenen oder des öffentlichen Daseins fiebertzt zu lösen bestrebt sein würden. Es waren dies vorwiegend Männer. Frauen sind da bedeutend vernünftiger und ungenierter, schon weil sie wissen, was für furchtbare Dinge eine solche Kaffeennacht mit ihrem Aussehen tags darauf anrichtet.

Manchmal schlafen freilich auch die, die «selbst ein Kanonenschuß nicht wekken würde» und die, «bei denen es grad umgekehrt ist insofern, als sie, wenn sie schlafen, keinen Kaffee trinken können», ein bißchen schlechter als sonst. So gar wenn sonst gar nichts an sie herankommt — vielen hat zum Beispiel die letzte Hitzewelle (Gott segne sie, wir hatten sie nötig) einigermaßen zugesezt. Man hat da so Klagen gehört. Und wenn ein guter Schläfer ein einzelnes Mal schlecht schläft, dann ist das nicht mehr und nicht weniger als eine Katastrophe. Bei den schlechten Schläfern dagegen versteht sich alles von selbst, und sie sollten sich nachgerade daran gewöhnt haben, sollte man meinen.

In der amerikanischen Tagespresse vertraten ein paar dieser schlechten Schläfer die Mittel und Wege, mittels derer sie ihrer Schlaflosigkeit beizukommen versuchen. Es sind ein paar aparte Spielarten dabei. Ein Pfarrer aus Carolina teilt z. B. mit, daß er im Sommer seine Leintücher tagsüber im Eisschrank aufbewahre. Ich finde das empfehlenswert. Carolina ist furchtbar heiß und eisgekühlte Leintücher sind bestimmt ganz angenehm, — solang es dauert. Außerdem bleibt dann in so einem Eisschrank — besonders wenn die ganze Familie zum selben Schlaflmittel greift — viel weniger Platz für Bier- und andere Götter, was wiederum der Gesundheit und den Finanzen zugute kommt.

Eine Dame aus New York berichtet, daß sie die lateinischen Namen aller ihr bekannten Blumen und Pflanzen hersage, bis sie darob einschlafen. Damit würde ich nicht weit kommen, weil ich erstens zuwenig solcher Namen weiß (eigentlich nichts außer Asparagus), und weil ich bei solchen Techniken, — wie auch beim «Bis-auf-ausendzählchen», immer auf gedankliche

Seitenwege gerate, und mir dann erst recht alles einfällt, was morgen unbedingt endlich gemacht werden muß, und daß das Haushaltungsbuch auf hinterhältige Weise nicht stimmt, und daß ich alle möglichen lebenswichtigen Dinge glattweg vergessen habe.

Ein aus naheliegenden Gründen weniger praktikables Mittel ist das des Herrn Smith aus Pennsylvania, der zuhause nie mehr als zwei Stunden Schlaf findet, der aber, sobald er auf hoher See ist, in einen Dauerschlaf verfällt — eine Kur, zu der er alljährlich mehrmals Zuflucht nimmt.

Viel eher käme das Mittel des Herrn Emil Kauffmann aus Chicago in Frage, der nur in einem parkierten Auto richtig gut und tief schlafen kann. Wenigstens brachte er dies vor Gericht vor als einzigen Grund, der ihn dazu getrieben habe, innerst sechs Monaten zwanzig Autos zu stehlen.

Vom letzteren ist ja nun an und für sich abzuraten. Wer aber ein wohlerworbenes Auto hat, und an Schlaflosigkeit leidet, der sollte es doch vielleicht einmal probieren. Schließlich — eine Verwendungsmöglichkeit muß so ein Wagen doch haben.

Bethli.

Eine, die nicht Bescheid weiß

«Ich bin immer in Verlegenheit, wie ich es machen soll, um in einem Café oder Restaurant die Aufmerksamkeit des bedienenden Personals auf mich zu lenken, wenn ich etwas möchte. Es gibt Leute, die mit dem Löffel oder mit einem Geldstück ans Glas klopfen, andere wieder rufen laut: Fräulein! oder: Herr Ober! Ich habe auch schon gesehen, daß Gäste in die Hände klatschen, z. B. in Italien. Welche Art ist die korrekte?

Eine, die nicht Bescheid weiß.»

Die Erfahrung hat uns gelehrt, daß die ausgiebigste Wirkung immer noch dadurch erreicht wird, daß man durch die Finger pfeift.

Deprimierend

Es ist schwer zu sagen, weshalb die nachfolgende Geschichte, die uns von einer Bekannten mitgeteilt wurde, eigentlich so ein bißchen niederschmetternd ist, aber sie ist es.

Unsere Bekannte steht vor ihrer Verheiratung und hatte endlich die Wohnung gefunden, die ihr wirklich zusagte. Es war eine hübsche, ein bißchen altmodische Wohnung, in einem nicht besonders feinen Quartier, aber in einem heimeligen, alten Haus. Sie führte die Wohnung ihrer Freundin vor, die sich folgendermaßen dazu äußerte: «Eigentlich ischs doch lächerlich, daß kei Mänsch meh inere sone Wohng meh möcht wohne.»

DER FRAU



Immerhin —

Auf einem Bänklein am See sitzen zwei ältere Damen und reden übers Leben.

«By eus i der Pension isch jez en Herr wo malef, en Kunschtmaler», sagte die eine.

«Was malef er, Portree?» erkundigt sich die Freundin.

«Nei, eigetlech nüd.»

«Oder öppe moderni Malerei?»

«Nenei, e chly schöner chaners dänn scho.»

Beim Coiffeur

Wenn meine Freundinnen philosophische Anschauungen verfechten, oder mir ökonomische oder politische Komplikationen haargenaus und mit erstaunlicher Sachkenntnis auseinandersetzen und entwirren, pflegen sie regelmäßig jeden Ver-

such eines Einwandes dadurch zu entkräften, daß sie mit einer energischen Handbewegung erklären: «Es ist so, wie ich Dir sage, ich hab's beim Coiffeur gelesen.»

Ich weiß nicht viel über die Innenseite eines Damen-Coiffeursalons, höchstens, daß er, von außen gesehen mit glitzern- den, drohenden und unbegreiflichen Ma- schinerien angefüllt scheint. Sicher aber ist, daß diese Salons immer mehr zu Kul- turzentren werden. Es will mir gar nicht einleuchten, weshalb Magazine und Zeit-

schriften, die so reiches Bildungsmaterial enthalten, nur beim Damencoiffeur anzu- treffen sein sollten. Es gibt sie sicher auch anderswo, aber gelesen werden sie eben beim Coiffeur. Ich möchte so gern verstehen, was es ist, daß unsere Damen, deren Gedankengänge doch sonst eher zu reizvoller Inkohärenz neigen, so emp- fänglich macht für ernste und bildende Literatur, während sie unter dem Dauer- wellen- oder sonst einem Apparat sitzen. Ist es die Einwirkung der Elektrizität auf das weibliche Gehirn, und ist die Frau unter der Trockenhaube deshalb in einer besonders stimulierten und aufnahmefähigen Geistesverfassung? Diese Zusammen-hänge bedürften einer eingehenden Ana- lyse und Untersuchung, die vielleicht zu ganz erstaunlichen Resultaten führen würden.

Fred.

Nüt Intressants

Eine junge Rechtsstudentin treibt sich, wie sich das ja auch gehört, ein bisschen in den Gerichtssälen herum. In einem der- selben ist ein Strafverfahren im Gang, und sie fragt den Weibel, weshalb der Ange- klagte vor Gericht stehe.

«Falsche Zeugenaussage», knurrt der Weibel.

«Also nüt Intressants», bemerkt das junge Mädchen.

«Für ihn allwäg scho», antwortet der Weibel.



Quantität

und

Qualität

ZUCKER *sparen*

Saccharin ist viel billiger,
garantiert unschädlich
und überall frei erhältlich

Weisse Cartons 100 Tabletten 20 Cts. = Süßkraft 1½ Pfund Zucker
Gelbe Döschen 300 Tabletten 65 Cts. = Süßkraft 4½ Pfund Zucker

neu HERMESETAS Saccharin ohne Beigeschmack
Blau Döschen 500 Tabletten Fr. 1.25 = Süßkraft 7½ Pfund Zucker

In Lebensmittelgeschäften, Drogerien und Apotheken
Schweizer Produkt
A.G. -HERMES- Zürich

Knorr

PFLANZEN-EXTRAKT

20 Cts.



Etwas Neues von Knorr
ist immer etwas Besonderes!

NEU! Immer gut rasiert mit



Rasex rostfrei

F 10
verstellbar

20
BONA 0.13

30
SUPRA 0.10

EXTRA
0.08



Sammelaktion aller alten Klingen:
Für 5 gebrauchte Klingen erhalten Sie von Ihrem Händler bei Kauf
von 5 Rasex-Klingen die 6. Klinge gratis.

Nicht waschen - Seife sparen!

Weibel
ragen

2 Stück
55 cts.

per Dzd. Fr. 3.—
Mit feinem Wäschestoff — 25 Formen

Sind's die Nerven

nimm **NERVOSAN**

seit dreißig Jahren bewährt bei
Nervenschwäche, Schlaflosigkeit
Aufregung, Kopfschmerzen und
Blutarmut.

Fl. 3.50 und 5.- in allen Apotheken